

# Ostern 2022

## Zusammenhalt!

### Was sucht Ihr den Lebenden bei den Toten?

Liebe Gemeinde, lieber Leser\*innen,

wenn alles zerfällt, wenn alles schlecht läuft, ja sogar einfach schief gelaufen ist und das Kind schon im Brunnen liegt, dann ist es nicht leicht, Zuversicht und Handlungsfreude zu schaffen. Es ist deshalb eine echte Herausforderung in diesen Zeiten den österlichen Optimismus in Worte zu fassen, der durch die Erfahrung der Auferstehung oder dessen, was die Evangelisten unter Auferstehung beschreiben wollten, ausgelöst wurde.

Die Weggemeinschaft und die Solidargemeinschaft, die unter den Jünger\*innen gewachsen waren, die Jesus folgten, seiner Predigt und Lehre und seinen Zeichenhandlungen von der Nähe des Reiches Gottes vertrauten, diese waren, angesichts der Kreuzigung, der öffentlichen und recht peinlichen Niederlage, zerbrochen oder mindestens kurz davor.

Das „**Wollt auch ihr gehen?**“ ist gewiss eine Frage, die wir uns bis heute von Jesus stellen lassen müssen.

Zur biblischen Erfahrung der Auferstehung, den damit verbundenen Erscheinungen, gehört gewiss die Tatsache, dass es schon kurz nach dem Tod Jesu am Kreuz und dem Rückzug der Jünger ins Private, zur Wende kam:

Da gab es auf einmal Frauen und schließlich auch Männer, die ganz andere Erfahrungen mitten in der Niederlage und der Verlusterfahrung machen konnten:

Dass die Frauen in aller Frühe zum Grabe gehen und die Jünger in der Nacht gleich wieder nach Jerusalem eilen, um die frohe Kunde der Jesuserfahrung und Begegnung weiterzutragen; das ist in spärlichen Worten und Bildern der Ausdruck für eine „**fundamentale, innere Erneuerung**“, die sich nach dem Kreuzestod in der christlichen „Frühgemeinde“ breit gemacht hatte und einen nie dagewesenen Zusammenhalt erzeugte:

„**Nicht bei den Toten wollen wir IHN suchen**“, sondern er ist weiterhin Teil unseres Lebens und Sterbens, unseren Freuden und Leiden. Er bleibt an unserer Seite und befähigt uns, jedem Rede und Antwort zu stehen, der uns nach unserer Hoffnung fragt.

Die Rede von der Auferstehung will doch gerade dies bewirken: **Hoffnung** in den Umlauf bringen und das Fragen nach dieser auslösen und legitimieren.

Eine Hoffnung, die zuerst bezeugt durch die Frauen, und schließlich durch Paulus von Stadt zu Stadt getragen wurde.

Woran also hapert es heute, dass die Botschaft von der Auferstehung kaum noch auf fruchtbaren Boden fällt? Sind es die Zustände und Schwachstellen in Kirche, Gesellschaft und Politik, die eine solche Botschaft als „Fake“ entlarven, weil die Boten alles andere darstellen, nur nicht eine Liebe zum Leben der Kleinen und Bedrohten, zu denen sie doch gesandt wurden?

Auferstehungsglauben und die aktuellen Erfordernisse des Lebens, seiner Bewältigung und Entfaltung, sind gewiss, insbesondere in Kirche und Theologie, neu zu ergründen!

Ich meine, dass wir als Kirchen, die die Auferstehung als unverzichtbaren und zentralen Inhalt vertreten, es endlich auch praktisch sichtbar werden lassen müssen: Dieser Christus ist nicht geteilt! Wir alle, die wir uns Christen nennen, stehen zu ihm und hinter ihm, weil er alles in allem ist und sein und bleiben wird! Weil er als der Lebendige unter uns gegenwärtig ist – sakramental und sozial!

**Die Botschaft von Ostern braucht in unseren Tagen eine „Ökumenische Basis“**, die darauf verzichtet, sich in Detailfragen zu verlieren, angesichts einer Welt, die dabei ist, sich selbst alle Lebensgrundlagen zu entziehen.

Machen wir den Leib Christi endlich wieder gesellschaftlich sichtbar und relevant, indem wir dieses großartige Fest unseres Glaubens gemeinsam in unseren Dörfern und Kirchengemeinden feiern. Ökumenische Osternachtfeiern und auch der gemeinsame Empfang der Eucharistie sollten in unseren Tagen möglich werden, selbst wenn es nicht gelingen kann, ein gemeinsames Eucharistieverständnis zu formulieren.

Hier kann das gemeinsame Singen und Beten, **dass der Herr wahrhaft auferstanden ist**, ein erster Schritt sein.

Ebenso wichtig wäre das Aufzeigen einer aufrichtigen, vom Kommerz befreiten, christlichen Sozialarbeit, die nicht das Ansehen der jeweiligen Kirche in ihrer Trägerschaft im Fokus hat, sondern allein das Zeugnis für den menschenfreundlichen Gott, **der nicht den Tod des Sünders will**, sondern dessen Leben, weshalb er ja auch seinen Sohn nicht im Grab gelassen hat. Auferstehungsglauben und dessen Zeugnis sind immer auf ein **stringentes, absichtsloses soziales Tun verwiesen, das keine Nebenzwecke verfolgt**, sondern einzig und allein im Dienste des bedrohten und verwundeten Gegenübers steht.

Nur kirchliche Gemeinschaften, die den Zusammenhalt der ganzen Menschheit auf ökologische und friedfertige Weise realisieren wollen, auch wenn dies nie endgültig gelingen kann, machen es möglich, auch in unseren Tagen, das Zeichen des leeren Grabes richtig zu deuten: Das Leben hat deshalb selbst im Sterben des Einzelnen und so auch angesichts der eigenen Sterblichkeit das letzte Wort, weil der Gott, der Himmel und Erde gemacht hat; der sein Werk für absolut gut empfunden hat, sich selbst nur treu sein kann, und uns alle mit und in seinem Sohne und durch dessen Wirken, Leiden und Sterben ins absolute Leben zurückholen wird, weil der Lebende sich niemals mit Toten umgeben wird, wie es die Könige und Herrscher unserer Tage getan haben und in diesen Tagen so schmerzhaft wieder tun. **Wo das Reich Gottes beginnt, da bleibt kein Stein vor den Gräbern liegen**, das Ohr keines Toten taub und kein Knochen reglos, da beginnt das Fest des Lebens mit Tanzen und Trommeln, Liedern und Lobpsalmen.

Wagen wir ein Fazit: Auferstehung kann in unseren Tagen wieder tiefer und ursprünglicher erfahren werden, wenn alle Religionen, politische und menschliche Heilsbewegungen, das Lied gemeinsam singen:

Gott will unsere Versöhnung und unser Heil heute schon, er schenkt es uns allen vorbehaltlos, preis- und „opferlos“, wir können und sollten auf jeglichen Wettbewerb in religiösen Fragen verzichten und uns an die Liebe allein halten, die die Menschen über Sprachen, Schichten und Kontinente hinweg zu verbinden vermag; die Hoffnung nie verlieren, auch nicht in unserer pandemischen und kriegesischen Zeit! Wir können so den Glauben bewahren: **Er ist wahrhaft auferstanden uns allen zuliebe, dass wir hoffen, lieben und glauben!**